

NDR

Elbphilharmonie
Orchester



Alan Gilbert

dirigiert das

Verdi-Requiem

Donnerstag, 31.10.19 — 20 Uhr

Freitag, 01.11.19 — 20 Uhr

Elbphilharmonie Hamburg, Großer Saal

ALAN GILBERT

Dirigent

ANGELA MEADE

Sopran

DANIELA BARCELLONA

Mezzosopran

GREGORY KUNDE

Tenor

RICCARDO ZANELLATO

Bass

RUNDFUNKCHOR BERLIN

Chefdirigent: Gijs Leenaars

Einstudierung: Benjamin Goodson

NDR CHOR

Chefdirigent und Einstudierung: Klaas Stok



**NDR ELBPILHARMONIE
ORCHESTER**

Einführungsveranstaltungen mit Julius Heile
jeweils um 19 Uhr im Großen Saal der Elbphilharmonie

Das Konzert am 01.11.19 ist live zu hören auf NDR Kultur.
Es ist außerdem im Live-Stream zu sehen auf ndr.de/eo sowie in der EO-App
und bleibt danach als Video-on-Demand online abrufbar.

GIUSEPPE VERDI (1813 – 1901)

Messa da Requiem

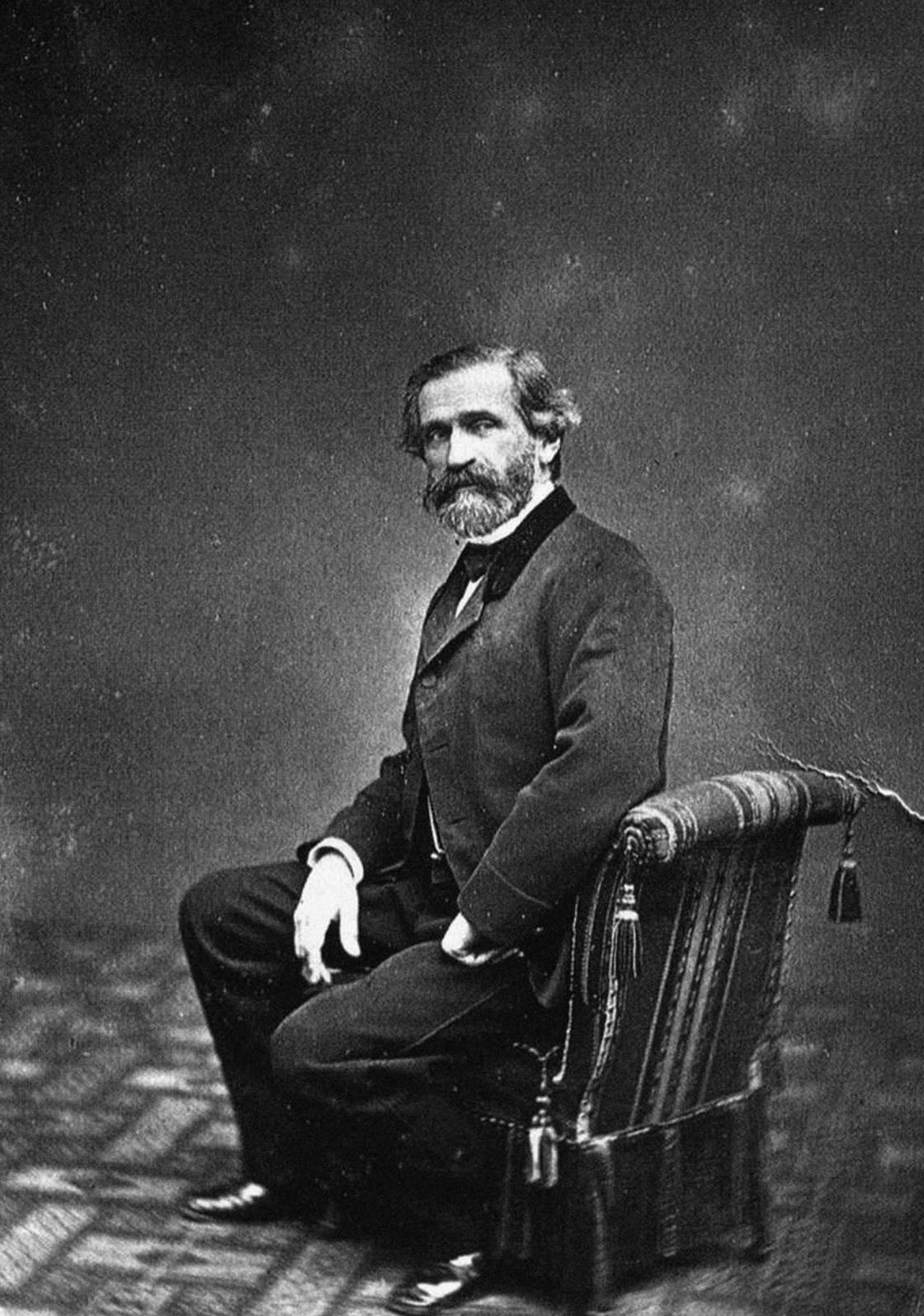
für vier Solostimmen, Chor und Orchester

Entstehung: 1869; 1874 | Uraufführung: Mailand, 22. Mai 1874

- I. Introitus. Requiem – Kyrie (Chor, Soli)
- II. Dies irae
Dies irae (Chor)
Tuba mirum (Chor, Bass)
Liber scriptus (Mezzosopran, Chor)
Quid sum miser (Sopran, Mezzosopran, Tenor)
Rex tremendae (Soli, Chor)
Recordare (Sopran, Mezzosopran)
Ingemisco (Tenor)
Confutatis (Bass, Chor)
Lacrymosa (Soli, Chor)
- III. Offertorio (Soli)
- IV. Sanctus (Doppelchor)
- V. Agnus Dei (Sopran, Mezzosopran, Chor)
- VI. Lux aeterna (Mezzosopran, Tenor, Bass)
- VII. Libera me (Sopran, Chor)

Gesangstexte auf S. 20–25

Keine Pause. Ende des Konzerts gegen 21.45 Uhr



GIUSEPPE VERDI

Messa da Requiem

Oper im Kirchengewand?

„Ich liebe die unnützen Dinge nicht. – Totenmessen gibt es so viele, viel zu viele!!! Es ist unnötig, ihnen noch eine weitere hinzuzufügen.“ Das schrieb Giuseppe Verdi noch 1871 an Alberto Mazzucato. Wie kommt es, dass Verdi nur drei Jahre später eine ebensolche Totenmesse in Form seiner „Messa da Requiem“ komponierte?

Seit den 1840er Jahren dominierte in Italien die Gattung der Oper, und auch in Verdis kompositorischem Schaffen, das von 26 Opern geprägt ist, nimmt geistliche Musik nur einen marginalen Raum ein. Um 1870 herum entbrannte in Italien – auch im Zuge des Risorgimentos – eine Debatte um musikalische Ästhetik. Während viele Zeitgenossen Verdis die Überlegenheit der deutschen Instrumentalmusik priesen und in diesem Zug auch die Musik Richard Wagners in Italien populär wurde, hob Verdi als Reaktion darauf zu verschiedenen Gelegenheiten den Wert der alten italienischen Gesangspraxis hervor. Die angespannte Atmosphäre, die um diese Zeit zweifellos herrschte, mag Verdi dazu bewogen haben, die wohl längste Schaffenspause seiner Karriere einzulegen. Die insgesamt 16 Jahre währende Pause unterbrach er lediglich durch das Streichquartett von 1873 und – die „Messa da Requiem“ von 1874.

Was also bewog den Opernkomponisten, ein geistliches Werk in Form einer Totenmesse zu komponieren?

UNGLAUBLICH!?

Alle sind sich einig in der Meinung, dass ihm das göttliche Geschenk des Genies zuteil geworden war; er ist ein Ehrenmann von außergewöhnlicher Qualität, er versteht und spürt jedes subtile und erhabene Gefühl. Und doch erlaubt sich dieser Gauner vielleicht nicht gerade ein Atheist zu sein, aber doch gewiss wenig gläubig, und dies mit einer Hartnäckigkeit und einer Gelassenheit, dass man ihn schlagen könnte.

Giuseppina Verdi über die Gläubigkeit ihres Mannes

← Bild links:
Giuseppe Verdi (1874)

**VERDI UND DAS
RISORGIMENTO**

Die Geschichte Italiens war geprägt von territorialer Zersplitterung und Fremdherrschaft. Da die italienischen Territorien im 19. Jahrhundert weitestgehend als Spielball externer europäischer Herrscher benutzt wurden, war der Wunsch nach Einheitlichkeit und Nationalgefühl groß. Der Begriff „Risorgimento“ kann als Synonym für die italienische Nationalbewegung verstanden werden. Der Begriff leitet sich von dem Verb „risorgere“ ab, was so viel wie „wieder erheben“ bedeutet. Damit wird auf einen wesentlichen Bestandteil der italienischen Nationalbewegung verwiesen: die Rückbesinnung auf die „glorreiche“ Vergangenheit als Grundlage für eine neue Erstarkung des Landes. Das 19. Jahrhundert in Italien war geprägt von Aufständen und Revolutionen, mittels derer versucht wurde, die italienische Unabhängigkeit zu erkämpfen und Reformen durchzusetzen. Verdi galt als großer Patriot und Befürworter des Risorgimentos, was er vor allem in seinen Opern „Nabucco“ und „I Lombardi“ zum Ausdruck brachte.

Den Grundstein für die „Messa da Requiem“ legte eine Idee im Jahr 1868: Zu Ehren Gioachino Rossinis, der am 13. November 1868 verstorben war, sollte damals ein Gemeinschaftswerk geschaffen werden, wofür Verdi insgesamt 13 namhafte italienische Komponisten gewinnen konnte. Die Totenmesse – so der Plan – sollte an Rossinis erstem Todestag aufgeführt werden und dabei zugleich eine nationale Huldigung sein, an der „weder die Hand eines Ausländers noch die einer der Kunst fernstehenden Person“ beteiligt sein möge. Diese „Messa per Rossini“ wurde fristgerecht fertig, zur Aufführung kam es jedoch nicht. Schuld daran waren logistische und finanzielle Schwierigkeiten, ebenso Eitelkeiten und personelle Differenzen zwischen den Komponisten und den Organisatoren. (Beispielsweise verlangte Verdi von seinen Kollegen nicht nur, unentgeltlich zu arbeiten, sondern er forderte sie auch dazu auf, die Kosten für die Aufführung mitzutragen). So verschwand das fertige Requiem zunächst in der Schublade und wurde erst 1988 in Stuttgart uraufgeführt.

Die „Messa per Rossini“ sollte jedoch nicht umsonst geschrieben worden sein. 1873 starb der von Verdi hoch geschätzte Dichter Alessandro Manzoni. Dieser war für den Komponisten neben Rossini einer der herausragenden Vertreter des geistigen Italiens, und sein Tod – wie einige Jahre zuvor der Tod Rossinis – erschütterte Verdi bis ins Mark. An der Beerdigung nahm Verdi nicht teil, stattdessen besuchte er das Grab einige Tage später alleine, um Manzoni die letzte Ehre zu erweisen. Die Idee, in Gedenken an den verehrten Dichter eine Totenmesse zu komponieren und ihm damit ein musikalisches Mahnmal zu setzen, soll Verdi noch gekommen sein, während er am Grab stand. An seinen Mailänder Verleger Tito Ricordi schrieb er: „Vielleicht kann ich Ihnen, wenn ich mich

GIUSEPPE VERDI

Messa da Requiem

gesammelt habe und meine Kräfte gewogen habe, einen Vorschlag machen, um das Andenken unseres großen Mannes zu ehren.“ Offenbar war der Tod eines so hoch geschätzten Literaten für Verdi Anlass genug, seine Einstellung gegenüber einer Totenmesse – von der es doch „viel zu viele“ gab – zu ändern und der vermeintlichen Fülle an Requiem-Vertonungen noch eine weitere hinzuzufügen.

Tatsächlich nutzte Verdi nun die Gelegenheit und griff auf die nie verwendete Totenmesse für Rossini zurück, für welche er den letzten Satz, das „Libera me“ komponiert hatte. Diesen Satz nahm er als Grundlage für eine neue Gedenkmesse, die nun Manzoni gewidmet war. Die Uraufführung dieser „Messa da Requiem“ fand am 22. Mai 1874, dem ersten Todestag Manzonis, in Mailand statt. An der Aufführung in der Kirche San Marco waren etwa 120 Chorsängerinnen und -sänger sowie rund 100 Instrumentalisten und die besten Solisten der Mailänder Scala beteiligt. Der Komponist selbst stand am Dirigentenpult.

„VERGEGENWÄRTIGUNG VON TRAUER UND HOFFNUNG“

Verdis „Messa da Requiem“ besteht aus insgesamt sieben Teilen, wobei sich die Sequenz „Dies irae“ ihrerseits in neun Abschnitte unterteilen lässt. Der Text stammt aus der Liturgie des Totengottesdienstes. Anders als beim Messordinarium gibt es für Totenmessen keinen strikt vorgeschriebenen Aufbau, so dass das Verwenden der einzelnen Teile aus der Liturgie von Komponist zu Komponist variiert. Verdi orientierte sich bei der Textauswahl an Wolfgang Amadeus Mozarts Requiem d-Moll von 1791. Wie Mozart ließ er die Sätze „Graduale“ und „Tractus“ aus. Als sehr unkonventionell galt dagegen das Einfügen des



Alessandro Manzoni (Gemälde von Giuseppe Molteni, 1835)

ALESSANDRO MANZONI

Alessandro Manzoni (1785–1873) war ein italienischer Dichter und Schriftsteller. Ab seinem fünften Lebensjahr wurde er 13 Jahre lang in kirchlichen Internaten erzogen. Bereits im Alter von 15 Jahren interessierte er sich für Poesie und knüpfte erste Kontakte zu Literaten. Es folgten eigene Schriften und Gedichte. Zu seinen Fürsprechern zählte kein Geringerer als Johann Wolfgang von Goethe, der auch mehrere Werke Manzonis ins Deutsche übersetzte. Anders als andere Literaten des 19. Jahrhunderts verteidigte Manzoni in seinen Schriften „Osservazioni sulla morale cattolica“ (1819) und „I promessi sposi“ (1825/26) den katholischen Glauben und berichtete offen über seine religiöse Überzeugung. Trotz diesem eklatanten Unterschied zu Giuseppe Verdi galt dieser als glühender Bewunderer Manzonis. Für Verdi war Manzoni ein „Muster der Tugend und des Patriotismus“ und galt als Vorkämpfer der Freiheits- und Einheitsbewegung.

GIUSEPPE VERDI

Messa da Requiem



Verdi dirigiert die zweite Aufführung seiner „Messa da Requiem“ in der Mailänder Scala (zeitgenössische Abbildung, 1874)

Wie die wunderschöne, undefinierbare, neue Empfindung beschreiben, die die Gegenwart dieses Heiligen, wie Ihr ihn nennt, in mir bewirkt hat. Ich hätte vor ihm auf die Knie fallen mögen, wenn es uns erlaubt wäre, Menschen anzubeten.

Giuseppe Verdi über Alessandro Manzoni in einem Brief an Clara Maffei (1868)

„Libera me“, also jenes Satzes, den Verdi bereits für die „Messa per Rossini“ komponiert hatte und der bei der „Messa da Requiem“ nun den Schlusspunkt setzt. Die Ergänzung um dieses Totengebet, das normalerweise kein Bestandteil des Requiems ist, erfüllt mehrere Funktionen: Einerseits erhält der Schluss des Requiems so eine neue inhaltliche Perspektive, andererseits stellt Verdi musikalische Verknüpfungen zwischen dem Einleitungssatz („Introitus“) und dem Schlusssatz („Libera me“) her, die somit einen musikalischen Rahmen bilden.

Die Totenmesse beginnt sanft und ruhig. Der Komponist Ildebrando Pizzetti beschrieb diesen Anfang sehr anschaulich: „Mit diesem ‚requiem‘, das von einer unsichtbaren Menge über der langsamen Wellenbewegung weniger Grundakkorde geflüstert wird, fühlt man unmittelbar die Furcht und die Trauer jener Menge angesichts des Geheimnisses des Todes: und auch in jener anschließenden Modulation, bei ‚lux perpetua‘, wird die Sehnsucht der Menge nach Trost und ewigem Frieden hörbar. Man SIEHT förmlich zunächst einen undurchdringlichen Schatten und dann ein klares, sanftes Licht. Auf diese Weise ist die Musik mehr als ein rein lyrischer Ausdruck, sie ist Vergegenwärtigung von Trauer und Hoffnung.“ Das von Pizzetti angesprochene ewige Licht („lux perpetua“) wird durch einen Wechsel zur parallelen Dur-Tonart sowie einen dynamischen Wechsel zum dreifachen Pianissimo hervorgehoben. Die Musik scheint an dieser Stelle tatsächlich zu leuchten. Das „Kyrie“ ist dagegen etwas bewegter. Wuchtige Chor-Einwürfe unterbrechen hier den Gesang der Solisten.

Den Text der Totenmesse hat Verdi überwiegend syllabisch (mit einer Note pro Silbe) oder homophon (in gemeinsamer Bewegung der Vokalstimmen) ver-

tont, woraus hervorgeht, wie wichtig ihm die Textverständlichkeit war. Und auch mit dem Einsatz der Solisten geht Verdi recht unkonventionell um: Während etwa Mozart in seinem Requiem die Solisten nur sehr sporadisch und ausschließlich im Ensemble einsetzt, verzichtet Luigi Cherubini in seinem Requiem c-Moll von 1817, das Verdi ebenfalls studierte, gänzlich auf Solisten. Verdi dagegen lässt seine vier Solisten die Messe über weite Strecken alleine bestreiten. So sind allein in der „Dies irae“-Sequenz sechs von neun Abschnitten solistisch besetzt. Schon durch die Verteilung des Textes auf Chor, Solisten und Ensembles schafft Verdi also eine Art dramatisches Gefüge.

Nach dem verhältnismäßig sanften Einstieg in die Totenmesse wirkt das darauf folgende „Dies irae“ wie ein hereinbrechender Sturm. Dieser Satz ist zweifellos einer der Schlüsselsätze der Messe. Verdi nutzt hier alles an Klangmasse, was er aufbringen kann. Der Chor singt in chromatischen Linien oder im flüsternden Sprechgesang, die Blechbläser signalisieren, dass der Tag des Zorns unmittelbar bevorsteht, während die große Trommel – in vielen Messen das Todessymbol – bedrohlich gegen den Takt schlägt und dadurch noch deutlicher hervorgehoben wird. Diese musikalische Darstellung von Schreckensszenarien ist laut, gewaltig und hoch dramatisch. Die Steigerung der Lautstärke gibt den Zuhörenden das Gefühl insistierender Bedrohung, die immer näher rückt. Ebenso bildlich sind die folgenden Abschnitte der Sequenz vertont. So setzt Verdi im „Tuba mirum“ Trompeten hinter der Bühne ein, womit der Klangraum effektiv genutzt wird, oder lässt das ganze Orchester im „Rex tremendae majestatis“ („Herr, des Allmacht Schrecken zeuget“) erzittern. Dem gegenüber stehen innige Solo-Arien wie das eindringliche „Quid sum miser tunc dicturus“ („Was wird' ich Armer, ich dann

DAS REQUIEM ALS GATTUNG

Das Requiem (Totenmesse) stellt einen der ältesten Teile der katholischen Liturgie dar. Die bis heute gültige Form des Requiems basiert auf dem Missale von 1570 und umfasst folgende Sätze: Introitus, Kyrie, Graduale, Tractus, Sequenz, Offertorium, Sanctus, Agnus Dei, Communio. Abweichungen von dieser Form können in dem Auslassen von Teilen bestehen (meist wird auf das Graduale oder den Tractus verzichtet) oder in dem Mitvertönen von Gebeten und Antiphonen. Das Requiem beginnt mit der Bitte um Ruhe und Licht und entwickelt sich über die Lobpreisung Gottes hin zum Höhepunkt in Form der „Dies irae“-Sequenz, die das Flehen um Erbarmen und die Angst vor dem Jüngsten Gericht schildert. Danach wird die Spannung wieder abgebaut und das Requiem endet, wie es begonnen hat, mit der Bitte um ewige Ruhe. Im Mittelpunkt des Textes steht demnach nicht die Trauer um die Toten, sondern vielmehr die Kraft des eigenen Glaubens, die Angst vor dem Jüngsten Gericht zu überwinden.

VERDI UND DIE KIRCHE

Italien war zur Zeit Verdis vom Katholizismus geprägt. Der weit überwiegende Teil der Bevölkerung folgte dem Glauben der katholischen Kirche, gleichzeitig lag im Zentrum der Halbinsel ein von Päpsten absolutistisch regierter Kirchenstaat. Verdi wurde 1846 wie viele andere namhafte Komponisten dazu aufgefordert, eine Hymne zu Ehren des Papstes zu komponieren. In späteren Jahren räumte er ein, dass nur „ein Wunder“ ihn davor bewahrt hätte, diesen Auftrag zu erfüllen. Seine anfängliche Euphorie für den Papst war längst verfliegen. Die Frage, inwieweit Verdi im katholischen Sinne gläubig war, ist schwer zu beantworten. Er mag im weitesten Sinne Christ gewesen sein und setzte sich stets mit Glaubensfragen auseinander. Grundsätzlich stand er dem Katholizismus und der Kirche jedoch eher skeptisch gegenüber und bezeichnete sich selbst als Agnostiker, zeitweise sogar als Atheist.

sprechen?“), in dem zunächst vom Mezzosopran, anschließend von einem Vokalterzett die Frage des Menschen nach Beistand und Hilfe gestellt wird. Auch das Schuldbekenntnis des Tenor-Solisten im „Ingemisco tanquam reus“ („Schuldig seufze ich und bange“) wirkt flehend und ausdrucksstark. Eine weitere Besonderheit in Verdis Requiem liegt in den stetigen Wiederholungen des „Dies irae“. Insgesamt viermal lässt der Komponist das „Dies irae“ erklingen, ganz so, als würde er immer wieder mahnend an das jüngste Gericht erinnern wollen.

Völlig anders als die „Dies irae“-Sequenz gibt sich das anschließende „Offertorio“. Hier überwiegt eine viel intimere Klangsprache, eine fast unbeschwerter Heiterkeit. Sopran-Solo und Solo-Violine wirken beinahe sphärisch und hellen den Satz auf. Auch die Holzbläser tragen durch ihre „dolcissimo“ („sehr süß“) gespielten Stimmen zu dieser Wirkung bei. Das „Quam olim Abrahae“, das in der Regel als groß angelegte Chor-Fuge vertont wird, belässt Verdi solistisch und unaufgeregt.

Dafür wirkt das „Sanctus“ mit seiner virtuosen Doppelfuge umso triumphaler und bewegter. Im Kontrast dazu steht wiederum das „Agnus Dei“: Mit einem anrührenden Beginn im Unisono und einem ganz nach innen gekehrten A-capella-Solo von Sopran und Mezzosopran überführt Verdi die zuvor bewegte Musik in einen auf ruhigen und schlichten Melodien basierenden Satz, der auf geradezu archaische Weise Verdis durchweg spürbare Erschütterung aufzeigt. Doch Verdi beendet sein Requiem nicht wie üblich mit dem Trost spendenden Hinweis auf das ewige Licht („lux aeterna“), sondern hängt das „Libera me“ („Befreie mich“) an. Hier wirkt dieser Teil wie ein Epilog, wie eine subjektive Zusammenfassung des

GIUSEPPE VERDI

Messa da Requiem

Vorangegangenen. Ein letztes Mal bricht die Schreckensgewalt des „Dies irae“ herein, noch einmal wird die Bitte um ewige Ruhe aus dem „Introitus“ wiederholt. Die wuchtige Chor-Fuge mündet im ruhigen Erlösungswunsch nach Rettung vor dem Tode. Der Schluss ist hoffnungsvoll und zugleich Ausdruck elementarer Angst. Verdi lässt seine Totenmesse damit bewusst offen enden.

VERDIS GRÖSSTE OPER

Giuseppe Verdi hatte als geübter Opernkomponist ein offensichtliches Gespür für Dramatik und scheint trotz des vorgegebenen liturgischen Textes den dramatischen Gehalt der Totenmesse sofort erfasst zu haben. Fast wirkt es, als würde er das liturgische Geschehen inszenieren. Verdis Tonsprache unterscheidet sich hier kaum von seinen vorangegangenen Opern „Don Carlos“ und „Aida“. Tatsächlich war das „Lacrymosa“ aus der „Messa da Requiem“ ursprünglich Bestandteil der Erstfassung von „Don Carlos“. Und es ist genau dieses vermeintlich Opernhafte, das die Rezeption und Kritik von Verdis Requiem seit jeher dominierte. Obwohl die Uraufführung ein großer Erfolg war, galt das Werk schnell als stark umstritten. Im Fokus der Debatten stand der Zweifel an der „Kirchlichkeit“. Verdi war kein praktizierender Katholik, er bezeichnete sich selbst als Agnostiker. Seine „Messa da Requiem“ wurde zwar in einer Kirche uraufgeführt, war jedoch nicht für den liturgischen Gebrauch geschaffen und wurde schon bald in den größten Konzerthäusern gespielt. Hans von Bülow nannte Verdi einen „Verderber des italienischen Kunstgeschmackes“ und degradierte sein Werk zu einer „Oper im kirchlichen Gewand“. Johannes Brahms meinte daraufhin, von Bülow mache sich lächerlich, das Werk sei genial ...



Erste Seite der handschriftlichen Partitur von Verdis Requiem mit Widmung an Teresa Stolz, die Sopranistin der Uraufführung

WEGBEREITER DES URHEBERRECHTS

Durch Verdi wurde das Komponieren, das bis in die 1840er Jahre als Handwerk galt, zu einem wahren Beruf. Anstatt seine Partituren direkt einem Theater oder Impresario zu verkaufen, zog er es vor, ihnen zu einem sehr viel geringeren Preis lediglich die Uraufführungsrechte abzutreten. Die Partitur wurde seinem Verleger überlassen, der dem Komponisten einen Prozentsatz zusicherte – sowohl für den Verleih an Bühnen als auch für den Verkauf der Klavierauszüge. Mit diesem System und dank der bereits gewonnenen Popularität gelang es Verdi, Summen zu verdienen, die bis dahin für einen Komponisten undenkbar waren. Gleichzeitig stand er mit seinem Beispiel für die Idee des Urheberrechts ein, das 1865 legalisiert wurde.

FRAUEN IN DER KIRCHE

In den 1870er Jahren war es Frauen in Italien noch verboten, in der Kirche zu singen, daher wurde für die Uraufführung der „Messa da Requiem“ mit dem Mailänder Erzbischof ein Kompromiss ausgehandelt: Die Frauen des Chores waren schwarz gekleidet, das Gesicht verschleiert und sie wurden hinter einer Art vergittertem Paravent positioniert. So wurde der Chor aus räumlichen Gründen rechts positioniert, während das Orchester links saß. Verdi selbst dirigierte von der Mitte aus. Diese ungewöhnliche Aufstellung erwies sich als akustisch so reizvoll, dass sie für diverse nachfolgende Aufführungen wiederholt wurde.

Versteckt sich in Verdis Requiem tatsächlich eine Oper? – Es gibt im Requiem natürlich weder eine Handlung noch handelnde Figuren oder die Interaktion von Charakteren. Auch fehlen die typischen musikalischen Formen einer Oper. Dennoch hat die Musik Verdis durchaus einen dramatischen Gehalt und die Textvertonung weist hier und da einen narrativen Stil auf, so zum Beispiel durch das Flüstern des Chores im „Dies irae“ oder durch die Darstellung des Bass-Solisten als reuigen Sünder im „Confutatis“. Giuseppina Verdi, die Frau des Komponisten, brachte die Debatte in ihrem Kommentar auf den wesentlichen Punkt: „Man spricht viel von dem mehr oder minder religiösen Empfinden eines Mozart, Cherubini und anderer, die allesamt Messen komponiert haben, ohne deshalb ihren Stil zu verleugnen. Warum sollte nicht auch ein Verdi wie Verdi schreiben und den Text seinen eignen Empfindungen gemäß ausdrücken?“

Verdi hat sein Requiem durchaus mit den Mitteln seiner Zeit und seiner Kunst vertont. Dass er dabei den Geist der Religion, seiner eigenen Überzeugung folgend, anders interpretiert hat, bleibt unbestritten. Die „Messa da Requiem“ hat sich vielleicht nicht zufällig im deutschen Sprachraum nach den von Verdi geleiteten Aufführungen in Wien und Köln schneller verbreitet als in Italien. Heute gehört das Werk zu den am häufigsten gespielten oratorischen Großwerken der Chorliteratur. Aufgrund des fraglos dramatischen Gehalts überrascht es kaum, dass die „Messa da Requiem“ bereits auf diversen deutschen Opernbühnen inszeniert wurde. Vielleicht handelt es sich – wie George Bernhard Shaw es ausdrückte – bei Verdis Requiem in der Tat um seine größte Oper.

Leonie Bünsch

Alan Gilbert

Seit Beginn dieser Saison ist Alan Gilbert neuer Chefdirigent des *NDR Elbphilharmonie Orchesters*, dem er bereits von 2004 bis 2015 als Erster Gastdirigent verbunden war. 2017 ging seine achtjährige Amtszeit als Music Director des New York Philharmonic Orchestra zu Ende, wo es dem gebürtigen New Yorker gelungen ist, den Ruf des Orchesters nochmals auszubauen und dessen führende Bedeutung in der kulturellen Landschaft der USA zu unterstreichen. Gilbert ist außerdem Ehrendirigent des Royal Stockholm Philharmonic Orchestra, dessen Chef er acht Jahre lang war, Erster Gastdirigent des Tokyo Metropolitan Symphony Orchestra und Gründer der Organisation „Musicians for Unity“, die mit Unterstützung und Führung der Vereinten Nationen Musiker aus aller Welt mit dem Ziel der Förderung von Frieden, Entwicklung und Menschenrechten vereint. Als international gefragter Gastdirigent kehrt Gilbert regelmäßig zu Orchestern wie den Berliner Philharmonikern, dem Royal Concertgebouw Orchestra, Cleveland, Boston Symphony und Philadelphia Orchestra, der Staatskapelle Dresden, dem Gewandhausorchester Leipzig oder dem Orchestre Philharmonique de Radio France zurück. Er hat Opernproduktionen an der Mailänder Scala, der Metropolitan Opera New York, Los Angeles Opera, Königlichen Oper Stockholm, am Opernhaus Zürich und an der Santa Fe Opera geleitet, wo er 2003 erster Music Director wurde. Seine Diskografie umfasst u. a. die CD-Box „The Nielsen Project“ und eine Grammy-prämierte DVD mit John Adams’ „Doctor Atomic“ live aus der New Yorker Met. Der mit zahlreichen renommierten Preisen und Ehrungen ausgezeichnete Dirigent war darüber hinaus Leiter des Bereichs für Dirigier- und Orchesterstudien an der New Yorker Juilliard School.



HÖHEPUNKTE 2019/2020

- Zahlreiche Konzerte mit dem *NDR Elbphilharmonie Orchester*, darunter das vergangene Festival „Klingt nach Gilbert“, „My Fair Lady“ zum Jahreswechsel und u. a. Mahlers Neunte Sinfonie im Rahmen des Internationalen Musikfests Hamburg
- Veröffentlichung einer CD mit Bruckners Siebter Sinfonie mit dem *NDR Elbphilharmonie Orchester*
- Rückkehr zum Cleveland Orchestra, Tokyo Metropolitan Symphony, London Symphony und Royal Stockholm Philharmonic Orchestra sowie zum Gewandhausorchester Leipzig und zur Staatskapelle Dresden
- Puccinis Oper „La fanciulla del West“ in Stockholm
- Veröffentlichung einer neuen Einspielung von Beethovens Klavierkonzerten mit der Academy of St Martin in the Fields und Inon Barnatan.

Angela Meade



HÖHEPUNKTE 2019/2020

- Elisabetta in Verdis „Don Carlo“ in Coruña
- Titelrolle in Bellinis „Norma“ und in Rossinis „Ermione“ am Teatro San Carlo in Neapel
- Titelrolle in Verdis „Aida“ am Gran Teatre del Liceu in Barcelona
- Gala an der Academy of Vocal Arts in Philadelphia
- Recital an der Opera Las Vegas
- Titelrolle in Donizettis „Anna Bolena“ in Bilbao

Die amerikanische Sopranistin Angela Meade ist die Gewinnerin des Beverly Sills Artist Award der Metropolitan Opera 2012 und des Richard Tucker Award 2011. Im Jahr 2008 gab sie ihr professionelles Operndebüt als Elvira in Verdis „Ernani“ an der New Yorker Met. Schnell wurde sie daraufhin zu einer der gefragtesten Sängerinnen unserer Tage, die nicht nur in den herausfordernden Rollen des Belcanto-Repertoires des 19. Jahrhunderts, sondern auch in den Opern von Verdi und Mozart brilliert. So war sie an der Met in zahlreichen Aufführungen etwa als Bellinis Norma, Donizettis Anna Bolena, Leonora in Verdis „Il trovatore“, Alice Ford in Verdis „Falstaff“, Gräfin in Mozarts „Le nozze di Figaro“, Donna Anna in Mozarts „Don Giovanni“, Rossinis Semiramide sowie kürzlich als Margherita in Robert Carsens „Mefistofele“-Produktion zu erleben. Zu weiteren Höhepunkten der vergangenen Spielzeiten zählen Auftritte als Händels Alcina an der Washington National Opera und Cileas Adriana Lecouvreur an der Oper Frankfurt, ihr Debüt an der Seattle Opera als Leonora, die Rückkehr an die Dallas Opera als Alice Ford, Interpretationen der Leonora an der Deutschen Oper Berlin und in Sevilla, ihr Debüt beim Rossini Opera Festival in Pesaro im Rahmen eines Galakonzerts, die Rolle der Elena in Verdis „I vespri siciliani“ an der Wiener Staatsoper und Aufführungen von Verdis Requiem unter Yannick Nézet-Séguin, Alan Gilbert und Donald Runnicles. Auf der Konzertbühne hat sie mit Orchestern wie dem New York Philharmonic, Boston Symphony und Cleveland Orchestra zusammengearbeitet. Die aus Washington stammende Sängerin erhielt ihre Ausbildung an der Academy of Vocal Arts in Philadelphia und hat in nicht weniger als 57 Sängerwettbewerben Preise gewonnen.

Daniela Barcellona

Daniela Barcellona wurde in Triest geboren, wo sie auch ihre musikalischen Studien bei Alessandro Vitiello abschloss. Nachdem Erfolge in mehreren internationalen Wettbewerben gab sie ihr Debüt in der Titelrolle von „Tancredi“ in Pesaro, womit sie ihren Ruf als Referenzinterpretin für „Hosenrollen“ begründete, der sie an die weltweit führenden Opernhäuser brachte. Die u. a. mit dem „Premio Abbiati“ ausgezeichnete Mezzosopranistin hat mit einigen der bedeutendsten Dirigenten und Regisseure zusammengearbeitet. Ihre Einspielungen umfassen Alben mit Musik von Scarlatti und Pergolesi, Werke von Rossini, Mayr und Meyerbeer sowie Verdis Requiem und Berlioz' „Les Troyens“. 2018 erhielt sie den „Olivier Award“ für ihre Interpretation der „Semiramide“ am Royal Opera House London. In der jüngeren Vergangenheit hat sie u. a. Arsace in „Semiramide“ an der Bayerischen Staatsoper, Léonor in „La favorite“ am Gran Teatre del Liceu, Mrs. Quickly in „Falstaff“ an der Staatsoper Berlin und am Teatro Real Madrid sowie Amneris in „Aida“ an der NCPA Opera Peking gesungen. An der Deutschen Oper Berlin gab sie ihr Debüt in „La Gioconda“. Darüber hinaus war sie etwa in Rossinis „Stabat Mater“ beim Baalbeck International Festival, in Rossinis „Petite Messe solennelle“ beim Rossini Opera Festival, mit einem Bellini-Donizetti-Rossini-Recital in Melbourne und in Verdis Requiem mit dem Konzerthausorchester Berlin unter Juraj Valčuha sowie mit dem Chicago Symphony Orchestra unter Riccardo Muti zu hören. Im September 2018 erschien ihre Studioaufnahme von Rossinis „Semiramide“ unter Sir Mark Elder, die u. a. vom Gramophone Magazine in die Bestenliste 2018 gewählt und zudem mit einem Opera Award 2019 als beste Operaaufnahme ausgezeichnet wurde.



HÖHEPUNKTE 2019/2020

- Verdis „Messa da Requiem“ in Wien und Rom
- Rossinis „Stabat Mater“ in Paris und Luxemburg
- Verdis „Falstaff“ an der Staatsoper Berlin
- Verdis „Luisa Miller“ am Teatro dell'Opera di Roma
- Ponchiellis „La Gioconda“ an der Mailänder Scala

Gregory Kunde



HÖHEPUNKTE 2019/2020

- Titelrolle in Verdis „Otello“ am Royal Opera House Covent Garden
- Calaf in „Turandot“ am Gran Teatre del Liceu in Barcelona und am Teatro dell’Opera di Roma
- Jean de Leyde in Meyerbeers „Le prophète“ an der Deutschen Oper Berlin
- Titelrolle in Verdis „Don Carlos“ an der Opéra Royal de Wallonie-Liège
- Manrico in „Il trovatore“ an der Wiener Staatsoper

Der amerikanische Tenor Gregory Kunde ist einer der international gefragtesten Opernsänger. 2016 wurde er mit einem International Opera Award als „Male Singer of the Year“ ausgezeichnet. Zu den Höhepunkten der jüngeren Vergangenheit zählen seine Auftritte als Samson in „Samson et Dalila“ an der Met New York, als Verdis Otello an der Opéra National de Paris, als Andrea Chénier und als Radames in „Aida“ an der Wiener Staatsoper, als Calaf in „Turandot“ am Teatro Real Madrid, als Don Alvaro in „La forza del destino“ an der Semperoper Dresden, in der Titelrolle von „Peter Grimes“ am Palau de las Arts Reina Sofia in Valencia und seine Rückkehr ans Dirigentenpult für Aufführungen von „Il barbiere di Siviglia“ am Teatro La Fenice in Venedig. Als Konzertsänger war Kunde in Verdis Requiem mit dem Israel Philharmonic Orchestra unter Zubin Mehta, in Mahlers „Lied von der Erde“ bei den BBC Proms, als Peter Grimes an der Accademia Nazionale di Santa Cecilia unter Antonio Pappano und in Berlioz’ „La damnation de Faust“ am Concertgebouw Amsterdam unter Charles Dutoit zu hören. Nachdem er zu Beginn seiner Karriere vor allem für seine Interpretationen der französischen und italienischen Belcanto-Rollen gefragt war, gilt er mittlerweile auch als führender Vertreter im Verdi-Fach. Seit seinem gefeierten Debüt als Verdis Otello am Teatro La Fenice 2012 war er in dieser Rolle weltweit zu erleben. Er ist darüber hinaus der einzige Tenor, der jemals Rossinis und Verdis Otello in einer Saison gesungen hat. Kundes Diskografie umfasst u. a. ein Solo-Album „Vincerò!“, Verdis „Il trovatore“ aus dem Royal Opera House, Berlioz’ „Les Troyens“ aus dem Théâtre du Châtelet, „Benvenuto Cellini“ unter Sir Colin Davis und Verdis „Otello“ aus dem Palazzo Ducale in Venedig.

Riccardo Zanellato

Riccardo Zanellato hat sich einen internationalen Ruf als hervorragender Interpret der wichtigen Bass-Rollen erworben. Regelmäßig wird er von Riccardo Muti für Produktionen am Teatro dell'Opera di Roma eingeladen. Daneben gastiert er etwa an der Mailänder Scala, beim Verdi Festival in Parma, in der Arena von Verona, am Teatro Massimo in Palermo, Palau de les Arts Reina Sofia in Valencia, Gran Teatre del Liceu in Barcelona, an der Nederlandse Opera in Amsterdam, beim Rossini Opera Festival in Pesaro, am Opernhaus Zürich, beim Maggio Musicale Fiorentino, an der Accademia Nazionale di Santa Cecilia, der Opéra de Paris und am Royal Opera House in London. Zuletzt war er etwa in „Aida“ an der Mailänder Scala, in Valencia, Venedig und Neapel, in „La Bohème“ in Zürich, in „Macbeth“ in Lyon, Florenz, Ravenna und Bologna, in „Il trovatore“ bei den Salzburger Festspielen, in „Don Carlos“ in Leipzig und in „Turandot“ auf Tour in Japan zu erleben. Den Bass-Part in Verdis Requiem hat er besonders häufig gesungen, etwa bei den Festivals von Parma und Ravenna, auf Tour in Italien unter Riccardo Muti, in Florenz unter Daniele Gatti, beim Rostropowitsch-Festival in Moskau, in Barcelona, Cincinnati und Minnesota, am Théâtre des Champs-Élysées in Paris oder in Berlin mit den Berliner Philharmonikern. Als Konzertsänger war Zanellato darüber hinaus etwa in Bruckners „Te Deum“ in Bari, in Beethovens Neunter mit dem Orchestre National de France, in Rossinis „Stabat Mater“ in Tanglewood und Buenos Aires, in einem Solo-Recital in Chicago unter Riccardo Muti oder in der „Messa per Rossini“ an der Mailänder Scala unter Riccardo Chailly zu hören. Riccardo Zanellato ist der Gewinner des „Oscar della Lirica“ 2019.



HÖHEPUNKTE 2019/2020

- Verdis „Nabucco“ in Valencia, Turin und Liège
- Verdis „Luisa Miller“ beim Verdi Festival in Parma, in Bologna und am Teatro dell'Opera di Roma
- Boitos „Mefistofele“ in Piacenza
- Rossinis „Stabat Mater“ in Barcelona
- Verdis „Messa da Requiem“ mit dem Chicago Symphony Orchestra unter Riccardo Muti im Wiener Musikverein sowie in Bukarest und Bamberg

Rundfunkchor Berlin



HÖHEPUNKTE 2019/2020

- Jubiläumskonzert „30 Jahre Mauerfall“ mit Bruckners e-Moll-Messe unter Gijs Leenaars in der Berliner Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche
- Beethovens „Missa solemnis“ in der Elbphilharmonie mit dem Philharmonischen Staatsorchester Hamburg unter Kent Nagano
- Transdisziplinäres Projekt „Time Travellers – Eine Reise im Zeittunnel“ im Radialsystem Berlin mit Werken u. a. von Dove, Brahms, Dowland und Debussy
- Fest der Chorkulturen mit Beethovens Neunter und der Uraufführung von Roxanna Panufniks „Ever us“ in der Berliner Philharmonie

Mit rund 60 Konzerten jährlich, CD-Aufnahmen und internationalen Gastspielen zählt der Rundfunkchor Berlin zu den herausragenden Chören der Welt. Allein drei Grammy Awards belegen die Qualität seiner Einspielungen. Sein breit gefächertes Repertoire, ein flexibles, reich nuanciertes Klangbild, makellose Präzision und packende Ansprache machen den Profichor zum Partner bedeutender Orchester und Dirigenten, darunter Kirill Petrenko, Daniel Barenboim, Sir Simon Rattle und Yannick Nézet-Séguin.

Internationales Aufsehen erregt der Rundfunkchor Berlin auch mit seinen transdisziplinären Projekten, die das klassische Konzertformat aufbrechen: Zum Meilenstein wurde die szenische Umsetzung des Brahms-Requiems als „human requiem“ durch Jochen Sandig und ein Team von Sasha Waltz & Guests. Gastspiele führten die Produktion u. a. nach New York, Hongkong, Paris und Istanbul. „LUTHER dancing with the gods“ mit Regisseur Robert Wilson reflektierte in einer einzigartigen Konzertperformance Luthers Wirkung auf die Künste und in den Künsten. Zudem engagiert sich der Chor dafür, möglichst viele Menschen zum Singen zu bringen: mit den großen „Mitsingkonzerten“, dem „Fest der Chorkulturen“ und der „Liederbörse“ für Schulchöre. Das Bildungsprogramm „SING!“ fördert das Singen im Berliner Grundschulalltag. Mit der Akademie und Schola sowie der Internationalen Meisterklasse Berlin setzt sich das Ensemble für den professionellen Sänger- und Dirigentennachwuchs ein. Der Rundfunkchor Berlin ist ein Ensemble der Rundfunk Orchester und Chöre GmbH Berlin (ROC).

NDR Chor

Der NDR Chor gehört zu den international führenden professionellen Kammerchören. Das Repertoire des 1946 gegründeten Chores erstreckt sich über alle Epochen von Alter Musik bis hin zu Uraufführungen. Seine reich nuancierte Klangfülle und sein Einfühlungsvermögen in die Stile verschiedener Musikepochen zeichnen seine Arbeit aus. Die musikalische Bandbreite dieses Ensembles spiegelt sich in der 2009 gegründeten Abonnementreihe wider: Vom A-cappella-Konzert bis zur „Missa concertata“, vom Barock über die Romantik bis heute reicht das musikalische Spektrum. Seit der Saison 2018/2019 ist der Niederländer Klaas Stok Chefdirigent des NDR Chores. Als fester Partner der Orchester und Konzertreihen des NDR kooperiert der NDR Chor außerdem häufig mit anderen Ensembles der ARD und führenden Ensembles der Alten wie der Neuen Musik ebenso wie mit internationalen Sinfonieorchestern. Dirigenten wie Daniel Barenboim, Marcus Creed, Paul Hillier, Mariss Jansons, Paavo Järvi, Tõnu Kaljuste, Stephen Layton, Andris Nelsons und Sir Roger Norrington geben dem Chor künstlerische Impulse. Regelmäßig gastiert er bei Festspielen wie dem Schleswig-Holstein Musik Festival, den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern, den Internationalen Händel-Festspielen Göttingen, dem Festival Anima Mundi in Pisa und in internationalen Konzerthäusern wie dem Théâtre des Champs-Élysées in Paris. Die Musikvermittlung ist dem NDR Chor ein wichtiges Anliegen. Mit vielfältigen Projekten richtet er sich an Schüler und Gesangsstudierende ebenso wie an gesangsbegeisterte Laien. Ausgewählte Konzerte werden innerhalb der European Broadcasting Union ausgestrahlt oder als CDs publiziert.



HÖHEPUNKTE 2019/2020

- Konzerte im Rahmen des Schleswig-Holstein Musik Festivals
- Abschlusskonzert der Niedersächsischen Musiktage in der Staatsoper Hannover
- Sonderkonzert mit Peter Dijkstra
- SINGING!2020 in der Elbphilharmonie
- Beethovens Neunte Sinfonie mit den Wiener Philharmonikern in der Elbphilharmonie
- Auftritt im Rahmen des Internationalen Musikfests Hamburg mit Sofia Gubaidulina's Werk „Sonnengesang“
- Eröffnungskonzert des Rheingau Musik Festivals in Kloster Eberbach

GESANGSTEXTE

Giuseppe Verdi: *Messa da Requiem*

I. INTROITUS. REQUIEM - KYRIE

Chor

Requiem aeternam dona eis, Domine:
et lux perpetua luceat eis.

Te decet hymnus, Deus in Sion,
et tibi reddetur votum

in Jerusalem:

exaudi orationem meam,
ad te omnis caro veniet.

Requiem aeternam dona eis, Domine:
et lux perpetua luceat eis.

Chor

Gib ihnen die ewige Ruhe, Herr
und das ewige Licht leuchte ihnen.
Dir, Gott, gebühret Lobgesang auf Sion
und Dir entrichtet man Gelübde

in Jerusalem.

Erhöre mein Gebet,
zu Dir kommt alles Fleisch.

Gib ihnen die ewige Ruhe, Herr
und das ewige Licht leuchte ihnen.

Soli und Chor

Kyrie eleison.
Christe eleison.
Kyrie eleison.

Soli und Chor

Herr, erbarme Dich unser.
Christus, erbarme Dich unser.
Herr, erbarme Dich unser.

II. DIES IRAE

Chor

Dies irae, dies illa,
solvet saeculum in favilla:
teste David cum Sibylla.

Chor

Tag des Zornes, Tag der Sünden,
wird das Weltall sich entzünden,
wie Sibyll und David künden.

Quantus tremor est futurus,
quando iudex est venturus,
cuncta stricte discussurus!

Welch ein Graus wird sein und Zagen,
wenn der Richter kommt, mit Fragen
streng zu prüfen alle Klagen!

Tuba mirum spargens sonum
per sepulcra regionum,
coget omnes ante thronum.

Laut wird die Posaune klingen,
durch der Erden Gräber dringen,
alle hin zum Throne zwingen.

Bass

Mors stupebit et natura,
cum resurget creatura,
iudicanti responsura.

Bass

Schaudernd sehen Tod und Leben
sich die Kreatur erheben,
Rechenschaft dem Herrn zu geben.

GESANGSTEXTE

Giuseppe Verdi: *Messa da Requiem*

Mezzosopran und Chor

Liber scriptus proferetur,
in quo totum continetur,
unde mundus judicetur.

Judex ergo cum sedebit,
quidquid latet apparebit:
nil inultum remanebit.

Dies irae, dies illa,
solvet saeculum in favilla:
teste David cum Sibylla.

Sopran, Mezzosopran, Tenor
Quid sum miser tunc dicturus?
quem patronum rogaturus,
cum vix justus sit securus?

Soli und Chor
Rex tremendae majestatis,
qui salvandos salvas gratis,
salva me, fons pietatis.

Sopran und Mezzosopran
Recordare, Jesu pie,
quod sum causa tuae viae:
ne me perdas illa die.

Quaerens me sedisti lassus:
redemisti crucem passus:
tantus labor non sit cassus.

Iuste judex ultionis,
donum fac remissionis,
ante diem rationis.

Mezzosopran und Chor

Ein Buch wird aufgeschlagen,
in dem genau ist eingetragen,
jede Schuld aus Erdentagen.

Sitzt der Richter dann zu richten,
wird sich das Verborgene lichten;
nichts kann vor der Strafe flüchten.

Tag des Zornes, Tag der Sünden,
wird das Weltall sich entzünden,
wie Sibyll und David künden.

Sopran, Mezzosopran, Tenor
Was werd ich Armer dann sagen,
welchen Anwalt mir erfragen,
wenn Gerechte selbst verzagen?

Soli und Chor
König schrecklicher Gewalten,
frei ist Deiner Gnade Schalten,
Gnadenquell, lass Gnade walten.

Sopran und Mezzosopran
Milder Jesus, willst erwägen,
dass Du kämest meinewegen,
schleudre mir nicht Fluch entgegen.

Bist mich suchend müd gegangen,
mir zum Heil am Kreuz gehangen,
mög dies Mühn zum Ziel gelangen.

Richter Du gerechter Rache,
Nachsicht üb in meiner Sache,
eh ich zum Gericht erwache.

GESANGSTEXTE

Giuseppe Verdi: *Messa da Requiem*

Tenor

Ingemisco, tanquam reus:
culpa rubet vultus meus:
supplicanti parce, Deus.

Qui Mariam absolvisti,
et latronem exaudisti,
mihi quoque spem dedisti.

Preces meae non sunt dignae:
sed tu bonus fac benigne,
ne perenni cremer igne.

Inter oves locum praesta,
et ab haedis me sequestra,
statuens in parte dextra.

Bass

Confutatis maledictis,
flammis acribus addictis.
Voca me cum benedictis.

Oro supplex et acclinis,
cor contritum quasi cinis:
gere curam mei finis.

Chor

Dies irae, dies illa,
solvat saeculum in favilla:
teste David cum Sibylla.

Soli und Chor

Lacrymosa dies illa,
qua resurget ex favilla
judicandus homo reus.

Huic ergo parce, Deus.

Tenor

Seufzend steh ich schuldbefangen,
schamrot glühen meine Wangen,
lass mein Bitten Gnad erlangen.

Hast vergeben einst Marien,
hast dem Schächer dann verziehen,
hast auch Hoffnung mir verliehen.

Wenig gilt vor Dir mein Flehen,
doch aus Güte lass geschehen,
dass der Höll ich mög entgehen.

Bei den Schafen gib mir Weide,
von der Böcke Schar mich scheidet,
stell mich auf die rechte Seite.

Bass

Wird die Hölle ohne Schonung
den Verdammten zur Belohnung,
rufe mich zur Sel'gen Wohnung.

Schuldgebeugt zu Dir ich schreie,
tief zerknirscht in Herzensreue,
sel'ges Ende mir verleihe.

Chor

Tag des Zornes, Tag der Sünden,
wird das Weltall sich entzünden,
wie Sibyll und David künden.

Soli und Chor

Tag der Tränen, Tag der Wehen,
da vom Grabe wird erstehen
zum Gericht der Mensch voll Sünden.

Lass ihn, Gott, Erbarmen finden,

Pie Jesu Domine,
dona eis requiem.
Amen.

Milder Jesus, Herrscher Du,
schenke ihnen ew'ge Ruh.
Amen.

III. OFFERTORIO

Soli
Domine Jesu Christe,
Rex gloriae,
libera animas
omnium fidelium
defunctorum de poenis inferni,
et de profundo lacu.

Soli
Herr Jesus Christus,
König der Herrlichkeit,
erlöse die Seelen
aller verstorbenen Gläubigen
von den Qualen der Hölle
und von den Tiefen der Unterwelt.

Libera eas de ore leonis,
ne absorbeat eas tartarus,
ne cadant in obscurum:
sed signifer
sanctus Michael
repraesentet eas in lucem sanctam:
quam olim Abrahae promisisti,
et semini ejus.

Befreie sie aus dem Rachen des Löwen,
damit die Hölle sie nicht verschlinge,
damit sie nicht in die Finsternis stürzen,
sondern es führe sie der Bannerträger,
der heilige Michael,
zum heiligen Licht,
das Du einst dem Abraham
und seinem Geschlecht verheißen hast.

Hostias et preces tibi,
Domine, laudis offerimus:
tu suscipe pro animabus illis,
quarum hodie memoriam facimus:
fac eas, Domine, de morte
transire ad vitam.
Quam olim Abrahae promisisti,
et semini ejus.

Opfer und Gebete
bringen wir Dir dar zum Lobe.
Nimm sie an für jene Seelen,
derer wir heute gedenken.
Herr, lass sie vom Tode
hinübergehen zum Leben,
das Du einst dem Abraham
und seinem Geschlecht verheißen hast.

Libera animas
omnium fidelium
defunctorum de poenis inferni,
fac eas de morte
transire ad vitam.

Erlöse die Seelen
aller verstorbenen Gläubigen
von den Qualen der Hölle,
lass sie vom Tode
hinübergehen zum Leben.

GESANGSTEXTE

Giuseppe Verdi: *Messa da Requiem*

IV. SANCTUS

Doppelchor

Sanctus, Sanctus, Sanctus
Dominus, Deus Sabaoth.
Pleni sunt caeli
et terra gloria tua.
Hosanna in excelsis.

Benedictus, qui venit
in nomine Domini.
Hosanna in excelsis.

Doppelchor

Heilig, heilig, heilig,
Herr, Gott der Heerscharen.
Himmel und Erde sind erfüllt
von Deiner Herrlichkeit.
Hosianna in der Höhe.

Gesegnet sei, der da kommt
im Namen des Herrn.
Hosianna in der Höhe.

V. AGNUS DEI

Sopran, Mezzosopran und Chor

Agnus Dei,
qui tollis
 peccata mundi,
dona eis requiem.

Agnus Dei,
qui tollis
 peccata mundi,
dona eis requiem sempiternam.

Sopran, Mezzosopran und Chor

Lamm Gottes,
Du nimmst hinweg
 die Sünden der Welt,
gib ihnen die Ruhe.

Lamm Gottes,
Du nimmst hinweg
 die Sünden der Welt,
gib ihnen die ewige Ruhe.

VI. LUX AETERNA

Mezzosopran, Tenor, Bass

Lux aeterna luceat eis, Domine:
cum sanctis tuis in aeternum,
quia pius es.

Requiem aeternam dona eis, Domine,
et lux perpetua luceat eis.

Mezzosopran, Tenor, Bass

Das ewige Licht leuchte ihnen, Herr,
mit Deinen Heiligen ewiglich,
denn Du bist gütig.

Herr, gib ihnen die ewige Ruhe,
und das ewige Licht leuchte ihnen.

GESANGSTEXTE

Giuseppe Verdi: *Messa da Requiem*

VII. LIBERA ME

Sopran und Chor

Libera me, Domine,
de morte aeterna,
in die illa tremenda,
quando coeli movendi sunt et terra.
Dum veneris
judicare saeculum per ignem.

Sopran und Chor

Rette mich, Herr,
vor dem ewigen Tod,
an jenem Tage des Schreckens,
wenn Himmel und Erde wanken.
Da Du kommst,
um die Welt durch Feuer zu richten.

Tremens factus sum ego
et timeo,
dum discussio venerit
atque ventura ira,
quando coeli movendi sunt et terra.
Dies irae, dies illa,
calamitatis et miseriae.
Dies magna et amara valde.

Zittern befällt mich
und ich habe Angst,
denn Rechenschaft naht
und der drohende Zorn,
wenn Himmel und Erde wanken.
Tag des Zornes, Tag der Klage,
des Unheils und des Elends.
Tag, so groß und so bitter.

Requiem aeternam dona eis, Domine:
et lux perpetua luceat eis.

Gib ihnen die ewige Ruhe, Herr
Und das ewige Licht leuchte ihnen.

Libera me, Domine,
de morte aeterna,
in die illa tremenda,
quando coeli movendi sunt et terra.
Dum veneris
judicare saeculum per ignem.

Rette mich, Herr,
vor dem ewigen Tod,
an jenem Tage des Schreckens,
wenn Himmel und Erde wanken.
Da Du kommst,
um die Welt durch Feuer zu richten.

Libera me, Domine,
de morte aeterna,
in die illa tremenda.

Rette mich, Herr,
vor dem ewigen Tod,
an jenem Tage des Schreckens.

Libera me.

Rette mich.

Herausgegeben vom
NORDDEUTSCHEN RUNDfunk
Programmdirektion Hörfunk
Orchester, Chor und Konzerte
Rothenbaumchaussee 132
20149 Hamburg
Leitung: Achim Dobschall

NDR ELBPILHARMONIE ORCHESTER
Management: Sonja Epping

Redaktion des Programmheftes
Julius Heile

Der Einführungstext von Leonie Bünsch
ist ein Originalbeitrag für den **NDR**.

Fotos

Heritage Images / Fine Art Images / AKG-Images (S.4);
AKG-Images / De Agostini Picture Lib. / A. Dagli Orti (S. 7);
AKG-Images / Fototeca Gilardi (S. 8); akg / De Agostini Picture Lib. (S.11);
Peter Hundert | NDR (S. 13); Faye Fox (S. 14); Amati Bacciardi (S. 15);
Chris Gloag (S. 16); Luciano Siviero (S. 17); Jonas-Holthaus (S. 18);
Michael Zapf | NDR (S. 19)

NDR Markendesign
Design: Factor, Realisation: Klasse 3b
Druck: Eurodruck in der Printarena
Litho: Otterbach Medien KG GmbH & Co.

Nachdruck, auch auszugsweise,
nur mit Genehmigung des **NDR** gestattet.



”
Musizieren ist für mich
maximale Passion,
Leidenschaft und Intensität.

“

MARTIN GRUBINGER

NDR kultur

HÖREN SIE DIE KONZERTE DES
NDR ELBPILHARMONIE ORCHESTERS
AUF NDR KULTUR

Die NDR Kultur App – jetzt kostenlos herunterladen
unter ndr.de/ndrkulturapp

Hören und genießen

ndr.de/eo
youtube.com/NDRKlassik